

Ein Werkzeugkasten, um Wissen zu diversifizieren und Diskriminierung durch zivilgesellschaftliche Mitwirkung in Universitäten entgegenzuwirken.

Toolkit Workshop

Identität

AKTIVITÄT

DAS IDENTITÄTSSPIEL MIT OBJEKTEN

90 MIN

EINLEITUNG

Es existieren viele Möglichkeiten, Identität zu verstehen. Eine könnte sein, dass wir uns vorstellen, dass Identität zwei Seiten hat, vergleichbar mit einer Münze, oder dass sie wie ein Dialog oder ein Spiel funktioniert, das zwischen zwei Polen wechselt. Einerseits stellt Identität etwas dar, **das uns gegeben wird**. Uns werden stetig bestimmte Labels **zugeschrieben**, die in einem hierarchischen Verhältnis zu anderen stehen. Identität kann nicht ohne Hierarchien existieren. Uns umgeben Machtsysteme, die uns bestimmte Grenzen setzen. Das Überschreiten dieser Grenzen wird meist bestraft: Es bedeutet, eine Art von Schmerz zu durchleben, bzw. zumindest eine zusätzliche Arbeit aufzubringen. Sich zu positionieren kann bedeuten, etwas zu verlieren, zum Beispiel das, was man in der Vergangenheit gewesen ist. Du verlierst das Bild von dem, was Dir einst wichtig gewesen ist. Identität kann aber auch einen Nutzen haben. Sie kann ein angenehmer Ort sein, ein Ort, von dem aus man z.B. politische Forderungen stellen kann. Dies führt uns zu der **anderen Seite von Identität**: Es gibt Zeiten, in denen man sich für seine Identität entscheidet, entweder weil sie uns ein Bild von uns selbst gibt, das uns gefällt, oder weil sie uns erlaubt, bestimmte Dinge auf einer kollektiven Ebene zu machen (z.B. mit den Kategorien „Frau“, „Haus- und Pflegearbeiter*innen“ oder „Migrant*in“). In Identität steckt somit auch eine **Handlungsfähigkeit und eine Fähigkeit zur Transformation**. Identität befindet sich dementsprechend zwischen diesen beiden Polen: die eine, die uns gegeben wurde und die andere, die wir selbst wählen; die eine, die uns begrenzt, und die andere, die uns die Möglichkeit gibt, bestimmte Dinge zu tun. Sie ist folglich nie statisch, sondern etwas, das ständig im Werden begriffen ist und sich im Alltäglichen durch bestimmte Arten des Fühlens und des In-der-Welt-Seins bildet.

ZIELE

Ausgehend von der Idee des „Identitätsspiels“ schlägt diese Übung vor, die „zwei Gesichter“ der Identität zu erkunden - einerseits diejenige, die uns gegeben wird und welche uns nicht immer gefällt, andererseits diejenige, die wir uns aussuchen und welche sich in unsere Identität einfügt. Das Ziel der Übung ist es, strukturelle und systemische Komponenten unserer Identität sowie Handlungs- und Transformationsräume, die uns zur Verfügung stehen, zu reflektieren.

SCHRITT 0 – VORBEREITUNG

Vor der Durchführung des Workshops bittet der*die Moderator*in die Teilnehmenden, einen Gegenstand mit ins Seminar zu bringen, mit dem sie sich identifizieren. Das Objekt kann einen materiellen oder immateriellen symbolischen Wert haben. Später soll in Kleingruppen ein Austausch über dieses Objekt stattfinden.

Es können einige Beispiele angeboten werden, um die Vorstellungskraft zu erweitern: ein Rezept der Großmutter, ein Buch, das die Genealogie der feministischen Bewegung zeigt, usw..

Workshop Richtlinien:

- Der Kurs teilt sich in kleine Gruppen auf (mindestens 3 Personen pro Gruppe), um eine Atmosphäre zu schaffen, die den Austausch in der Gruppe erleichtert.
- In jeder Kleingruppe werden ein bis zwei Sprecher*innen bestimmt. Sie haben die Aufgabe, sich Notizen zu den Gruppenreflexionen zu machen und die abschließende gemeinsame Diskussion zu führen.
- Der*die Moderator*in stellt die Struktur der Übung und die Anweisungen für die beiden Teile vor.

SCHRITT 1 – DIE IDENTITÄTEN, DIE WIR WÄHLEN (30 MIN)

Anweisungen für die Teilnehmenden:

Stelle Dein mitgebrachtes Objekt den anderen Teilnehmenden vor. Um den Dialog und den Austausch zu fördern, sollte jede Person circa eine Minute lang sprechen.

- Alle Objekte sollten auf einem Tisch oder auf einer sichtbaren Oberfläche liegen. Jede Gruppe

sollte einige Fragen oder Kommentare zu der Bedeutung, die jedem Objekt zugewiesen wurde, diskutieren. Einige der Fragen können von der Moderation im Voraus vorbereitet werden. Vorgeschlagene Fragen: Auf welche Teile Deiner Identität bezieht sich Dein Objekt? Was gefällt Dir daran, gibt es etwas, das Du nicht magst? Was kannst Du damit machen? Welche Funktionalität geben Dir diese Aspekte deiner Identität in Bezug zu Dir selbst und deinen sozialen Gruppen um dich herum? Was identifiziert Dich mit dem Objekt? Diese Fragen werden in den Kleingruppen für etwa 15 Minuten diskutiert.

- Die Sprecher*innen notieren die Überlegungen der Gruppe, die schließlich im letzten Teil der Übung ausgetauscht werden sollen.

SCHRITT 2 – DIE IDENTITÄTEN, DIE UNS GEGEBEN WURDEN

(30 – 50 MIN)

Anweisungen für die Teilnehmenden:

Im zweiten Teil der Übung nehmen die Teilnehmenden ihre Brieftaschen oder Geldbeutel und legen die darin enthaltenen Gegenstände so auf den Tisch, dass sie ausgerichtet und für alle Personen in der Gruppe sichtbar sind. Dabei sollten immer die persönlichen Grenzen respektiert werden, mit denen sich jede*r Einzelne wohlfühlt.

- Identifiziere die sozialen Labels oder Formen der Identifikation, die mit jedem der Objekte in Deiner Brieftasche verbunden sind. Woher kommen diese Labels? Wer/was zwingt sie uns auf? Wo werden diese Labels in Bezug zu anderen Labels gesetzt (Beispiele: ein Studierendenausweis haben oder nicht haben; einen Personalausweis haben oder nicht haben; das Geschlecht, das darin zugewiesen wird; usw.)? Gibt es hierarchische Beziehungen zwischen diesen und anderen? Welche? Bei welchen Punkten fühlst du dich wohl/unwohl? Warum ist das so?
- Diskutiere, wie diese Labels oder Kategorien in verschiedenen sozialen Situationen oder Szenarien wirken (Beispiele: in Deinem Alltag an der Universität, in Freizeitsituationen, bei der Durchquerung des öffentlichen Raums, bei der Gestaltung deiner Zukunftspläne). Inwiefern hilft es Dir, in bestimmten sozialen Situationen mit ihnen in Verbindung gebracht und entsprechend markiert zu werden oder nicht? Ebenso im Vergleich zu anderen Labels? Kannst Du ein oder mehrere Gesetze identifizieren, die sich auf diese Labels beziehen? Welche?

SCHRITT 3 – PLENUM (30 MIN)

Für das abschließende Plenum laden wir Dich ein, ein gemeinsames Gespräch und eine Reflexion zu initiieren. Die Sprecher*innen werden ihre Notizen der Überlegungen der Kleingruppen in der Großgruppe zusammenfassend teilen. Hierbei besteht zu jeder Zeit die Möglichkeit, dass auch die anderen Teilnehmenden die Inhalte kommentieren können. Eine Liste mit vorgeschlagenen Fragen zur Erleichterung der Diskussion findest Du in der Anleitung der Übung.



Dieses Dokument ist Teil des BRIDGES-Toolkits, einer Reihe von Instrumenten und Strategien zur Bekämpfung und zum Abbau von Strukturen der Ausgrenzung in Hochschullehrplänen. Das Toolkit wurde im Rahmen des Erasmus+ Projekts **BRIDGES: Building Inclusive Societies: Diversifying Knowledge and Tackling Discrimination through Civil Society Participation in Universities**, dessen Arbeitsteam sich aus den folgenden Einrichtungen zusammensetzt:

- Universität Autònoma de Barcelona (Spanien)
- Sindihogar. Sindicato independiente de Trabajadoras del Hogar y los Cuidados (Spanien)
- Justus-Liebig-Universität Gießen (Deutschland)
- an.ge.kommen e.V. (Deutschland)
- Feminist Autonomous Centre for Research (Griechenland)
- Za'atar (Griechenland)
- Office of Displaced Designers. Prism the Gift Fund (Großbritannien)
- University of Brighton (Großbritannien)

Autor:innen

Catalina Álvarez, Blanca Callén, Marisela Montenegro, Francina Planas, Álvaro Ramírez und Sandra Tejada (Universität Autònoma de Barcelona)

Rocío Echevarría, Eugenia D'Ermoggine, Norma Falconi, Lisette Fernández, Karina Fulladosa, Alesandra Tatić, und Jacqueline Varas (Sindillar-Sindihogar. Sindicato independiente de Trabajadoras del Hogar y los Cuidados)

María Cárdenas, Encarnación Gutiérrez und Douglas Neander Sambati (Justus-Liebig-Universität Giessen)

Marina Faherty und Emilia Carnetto (an.ge.kommen e.V.)

Anna Carastathis, Aila Spathopoulou und Myrto Tsilimpounidi (Feminist Autonomous Centre for Research)

Marleno Nika, Marine Liakis und Aude Sathoud (Zaatar)

Shareen Elnaschie und Lazaros Kouzelis (Office of Displaced Designers. Prism the Gift Fund)

Deanna Dadusc (University of Brighton)

Um dieses Dokument zu zitieren: BRIDGES Project (2020) Bridges Toolkit.

Verfügbar unter: <https://buildingbridges.space/about-toolkit/>



Bridges Toolkit, durch das BRIDGES Consortium, ist lizenziert mit der [Creative Commons Reconocimiento-NoComercial 4.0 Internacional License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/).



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



SERVICIO ESPAÑOL PARA LA
INTERNACIONALIZACIÓN DE LA EDUCACIÓN

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die Verfasser:innen; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.